



**Fotoprotokoll vom 05.06.2024**  
**zur Fortschreibung des Aktionsplans**  
**für die Belange von Menschen**  
**mit Behinderung**  
**- Beteiligungscafé für die Region 6 -**



Die Aufnahme und Verwendung von Bildern und persönlichen Daten zur Vernetzung untereinander, wurde zu Beginn der Veranstaltung abgefragt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bestätigt.



Die Teilnehmenden verorteten sich zu Beginn mit einem Klebepunkt auf der Karte.

## Die Regionen und ihre Kommunen im Landkreis München





# Agenda zur Veranstaltung

12:30 – 13:00 Uhr

**13:00 Uhr**

13:00 – 13:15 Uhr

13:15 – 13:25 Uhr

13:25 – 13:40 Uhr

13:40 – 14:00 Uhr

**14:00 – 14:15 Uhr**

14:15 – 15:30 Uhr

15:45 – 16:30 Uhr

16:30 – 16:35 Uhr

16:35 – 16:45 Uhr

17:00 Uhr

Ankommen

**Beginn der Veranstaltung**

Begrüßung und Einführung

Information zum Projekt

Aktivierung

Einführung in die Arbeitsphase

**PAUSE**

Arbeitsgruppe zu Ihren Themen (mit 15 min. Pause)

Gemeinsame Diskussion der Ergebnisse

Murmelrunde

Ausblick

**ENDE**





Durch die Begrüßung von der Referatsleitung 3.1 – Betreuung, FQA\*, Senioren und Inklusion bzw. Fachbereichsleitung 3.1.2 – FQA, Senioren und Inklusion, Herrn Distler-Hohenstatt wurde die Veranstaltung zur Fortschreibung des Aktionsplans für die Belange von Menschen mit Behinderung eröffnet.

Auch der Vorstandsvorsitzende des Behindertenbeirates des Landkreises München (BBLKM) – Herr Achim Blage - übernahm das Wort und begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Das externe Begleitinstitut - matrix GmbH & Co. KG – für die Fortschreibung des Aktionsplans wurde von Frau Franziska Solger-Heinz vorgestellt und das Verständnis von Inklusion nähergebracht.

Anhand einer Aktivierung (Speed-Dating) konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn kennenlernen und das Eis gebrochen werden.



\*FQA - Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtungen - Qualitätsentwicklung und Aufsicht

Was bedeutet für uns Inklusion?





# Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen mit ihren individuellen Unterschieden in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt teilhaben und partizipieren können.

“Inklusion von Menschen mit Behinderung ist ein Menschenrechtsthema.

Menschenrechte sind unteilbar, universell und für alle Menschen gleichermaßen gültig.”

*Auszug aus dem Aktionsplan für die Belange von Menschen mit Behinderung, Landkreis München*

## Gelingsbedingungen:

1. Kenntnis der Bedarfe der Menschen
2. Klarheit der Begriffe und Ziele  
(Inklusion vs. Integration)
3. Partizipation  
(Teilhabe & Teilgabe)
4. Empowerment für alle Beteiligten
5. Barrierefreiheit / Zugänglichkeit
6. Lebensweltbezug  
(Sozialraum-Orientierung)
7. Ressourcen-Orientierung  
(der Menschen und des Sozialraums)
8. Bereichs- und zielgruppen-  
übergreifende Kooperationen
9. Netzwerkarbeit
10. Konstruktive Dialoge & echter  
Gestaltungswille





# Es gab kurze Informationen zum Projekt

1. Aktionsplan für die Belange von Menschen mit Behinderung im Landkreis München:

- Veröffentlichung: 2015
- über 130 Maßnahmen und Empfehlungen
- richtet sich an mehrerer Akteure



Quelle: <https://formulare.landkreis-muenchen.de/cdm/cfs/eject/gen?MANDANTID=72&FORMID=6207> [04.03.2024].



# Evaluationsbericht

- wissenschaftliche Begleitung: BASIS-Institut

## Ergebnis:

- Fokus auf die eigenen Zuständigkeiten des Landkreises
- konkretere Maßnahmen



Landratsamt  
München



Planung der Evaluation  
der Umsetzung und Fortschreibung  
des Aktionsplans Inklusion  
für den Landkreis München

März 2022



# Fortschreibung des Aktionsplans

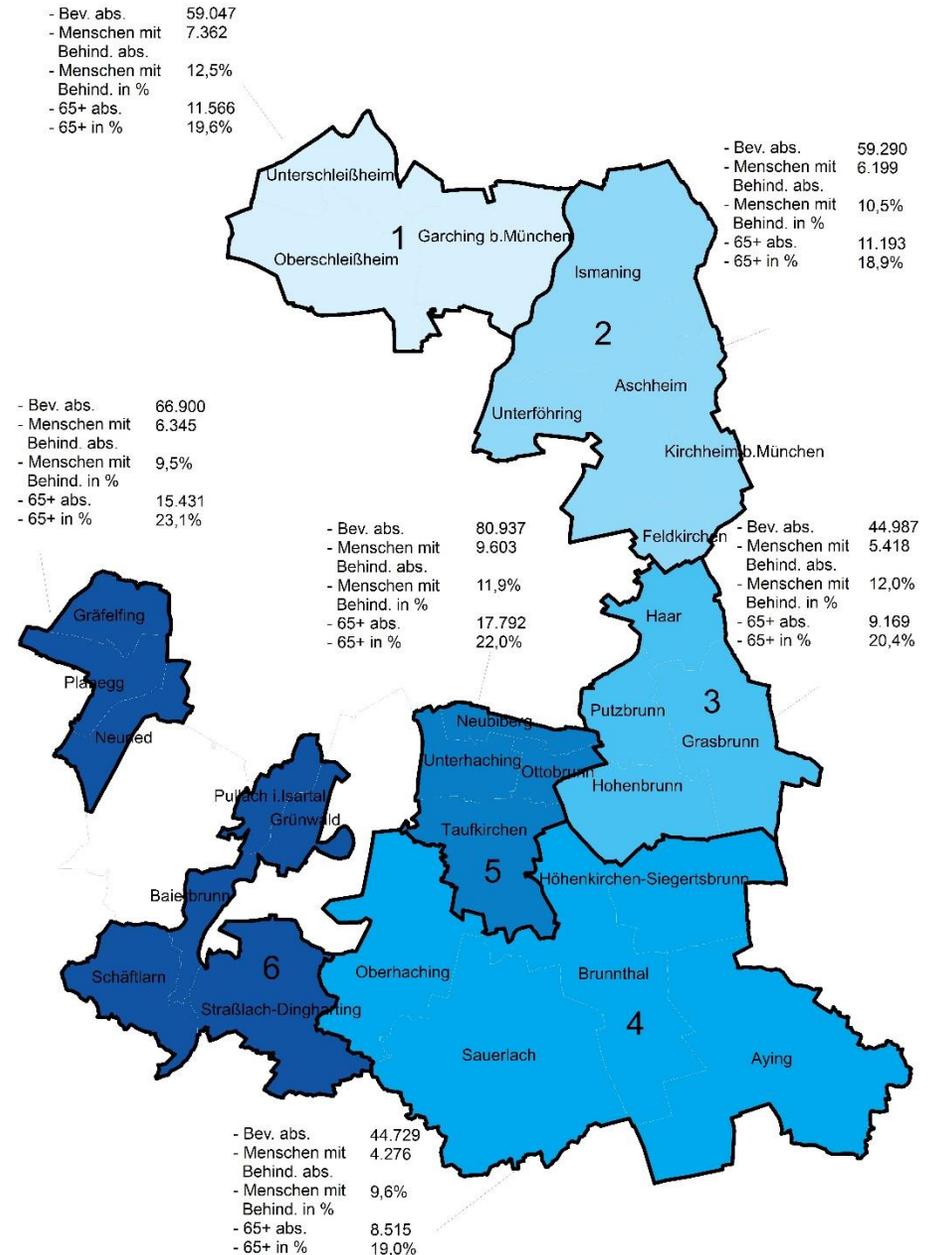
- Beschluss Sozialausschuss (8. Mai 2023) – sozialräumliche Fortschreibung des Aktionsplans (angelehnt an den ISAR-Prozess\*).
- Erfassen der Bedarfe und Bedürfnisse im jeweiligen Sozialraum.
- Neuausrichtung: eigene Zuständigkeitsbereiche im Fokus.

\*Der Begriff "ISAR" steht für " Integrierte, Sozialraumorientierte Arbeit im Landkreis München"



# Vorstellung der 6 Planungs- und Gestaltungsräume

- ca. 2 Veranstaltungen pro Region





# Start mit Planungs- und Gestaltungsregion 6



Speed-Dating über Fragen zur  
Inklusion



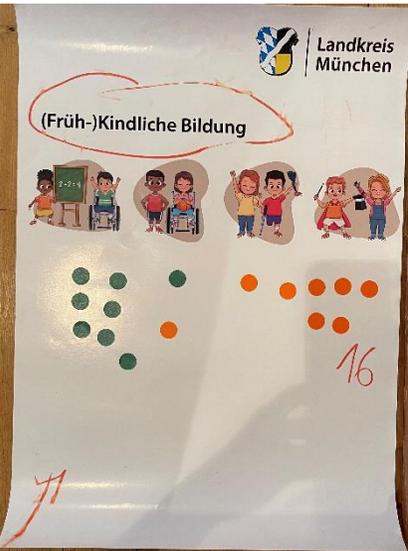


## Vorbereitung der Workshops und Einteilung der Teilnehmenden in die 4 Arbeitsgruppen

Es wurden 9 Handlungsfelder vorgestellt. Die Teilnehmenden haben die für sie wichtigen Handlungsfelder mit drei Klebepunkten versehen.



# Festlegung von Handlungsfeldern



## Bewusstseinsbildung

Die Bewusstseinsbildung ist wichtig und wird deshalb als weiteres Handlungsfeld aufgenommen. Dieses Thema gilt für alle 9 Handlungsfelder aus dem ersten Aktionsplan.

Die beiden Handlungsfelder (Früh-)Kindliche Bildung und Schule wurden aufgrund der Ähnlichkeit als ein gemeinsames Handlungsfeld erarbeitet.

## Fazit:

Für die Region 6 werden somit insgesamt **fünf Handlungsfelder** bearbeitet.



# Arbeitsgruppe 1

## Thema: Schule und (Früh-)Kindliche Bildung



Gruppe I

keine HPT (Planung, Neuregelung, Strafen) → keine Einrichtung für Inklusion

inklusive Schule: Haltung von Fachkräften (Sinn des Berufs einschätzen)

Bedürfnisse: komplexer Weg für Eltern, "Elterntagung", fehlende Ressourcen Lehrkräfte, unterschiedliche Bedarfe (psychisch, sozial, körperlich), unterschiedliche Behinderungsformen, Scham basierung von Eltern, mehr Ressourcen, Fokussierung, Sensibilisierung Kinder

Landkreis München

Leistungssträger miteinbestärken

Ziele	Für wen?
frühzeitige Bewusstseinsbildung	
Vernetzung Fachkräfte, Laika, Laika, Hilfenetze	Fachkräfte
Wie wollen wir Inklusion gestalten? Wie können wir inklusiv arbeiten?	Fachkräfte-Schule (Lehrkräfte, Ministerium, Rektorat)

Was können Sie dazu beitragen?

Handlungsfeld Schule & frühkindliche Bildung

- Schule: keine Anfrage
- Ziel: Stärkung der Netzwerke in der Region
- Informieren von Eltern
- Beziehung zu den Eltern

Was können Sie dazu beitragen?

Was können Sie dazu beitragen?

Zielgruppe → Landratsamt München - SAR-Prozess (Vernetzung)

→ Fachberatung, Fachkräfte

→ Kultur/Religion: religiöse Barrieren, Präzedenzfall, Kooperation

→ Ziel/Anliegen: Zielgruppe einbeziehen!

Was können wir für die Zielgruppe tun?

Schüler

- Offenheit gegenüber den Eltern → Kindernetz Schülern
- Lehrer an der Praxis (Mitarbeitende der Vernetzung) → d. LRd
- Wodurch: Hospitation → partizipative Planungsprozesse
- mehr Vernetzung, um Zielgruppe zu erreichen
- mehr Vernetzung für d. Zielgruppe
- Soziale Dienste (AK)

Was können Sie dazu beitragen?

Runder Tisch bei Landratsamt (Arbeitskreis (SAR) frühe Kindheit)

Arbeitskreis mit Eltern, Anwohnern

Experten in den Einrichtungen (Fortbildung)

Vernetzung Fachkräfte (Laika, Laika, Hilfenetze)

Beurteilung Erziehungsberatung & BevOr

Fachkräfte-gewinnung, Teilqualifikationen

päd. Ausbildung verbessern

Ausgleich für Förderstellen

Team-gedacht stärken

Schritt für Schritt (nicht nur runder Tisch)



# Arbeitsgruppe 2

## Thema: Wohnen und Leben



 **Landkreis München**

Bedarf	Ziele	
Welchen konkreten Bedarf sehen Sie in dem Handlungsfeld? - Barrierefrei + barrieref. Wohnraum - rollstuhlg. Wohnraum - Wohn. barrieref. umbauen - Wohn. f. junge Menschen mit Be. - Wohnen f. Hilfe - Abkühlzeit f. Assistenz + Schulungen - Sozialarbeiterinnen Pool - Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN) - Einzug und Begleit manng. - Mehrgeneration mieten/din - Versorgung fußläufig - Begegnung	Was soll sich ändern? - selbstverpft in Wohnraum - Anreize schaffen	Für wen? LK
	- Pflichtregeln einführen - Anreize schaffen	LK
	- gemeinschaftl. + selbstbestimmtes Wohnen	
	- aktives Angebot schaffen - bedarfsgerecht + flexible Finanzierung	Bez. Obb.

**Handlungsfeld**  
Wohnen und Leben

Was können Sie dazu beitragen?	
- Ehrenamt neu bedenken	
- Gewerkschaften	
- Rahmenbedingungen festlegen Konzept herstellen	
- Regional managm. bekannter machen	





# Arbeitsgruppe 3

## Thema: Mobilität und Barrierefreiheit



Landkreis München

Bedarf

Welchen konkreten Bedarf sehen Sie in dem Handlungsfeld?

Handlungsfeld: **Mobilität Barrierefreiheit**

Was können Sie dazu beitragen?

Was soll sich ändern? Für wen?

kommunen haben Fürsorgepflicht

Informationsvorstellungen Bauamt, Bau, Gemeinderäte

Schulungspflicht Bauamt, Bgm, Gemeinderat

Sensibilisierung von Verantwortlichen

weniger korrektiv mehr präventiv

mehr finanzielle Mittel

Selbstbestimmtes von A nach B kommen ohne fremde Hilfe

Begehungen mit Betroffenen und Verantwortlichen

Aufklärung über Begriff "Barrierefreiheit"

richtig planen (DIN 18040?)

Umsetzung der DIN gesetzliche Grundlagen

"Mobilität" breiter fassen

mehr Inklusiv-taxis

bauliche Infrastruktur f. Spezialräder

Trennung von Rad- und Fußwegen

"Shared mobility" Angebote für z.B. Autoteiler, Mieträder

Aufmerksamkeit

Fragebogen jährlich

Aktivieren in Beiräten und Gremien

mehr Abfrage für Inklusiv-taxis

Netzwerkarbeit verbessern

neue innovative Angebote schaffen





# Arbeitsgruppe 4

## Thema: Bewusstseinsbildung



Gruppe IV Vernetzung + Koop. Begegnung Wissen Fortbild. Informatia

jeder müsse es wissen es geht doch alle an

Strukturieren: Anwesenheit, Verantwortung, Struktur

Landkreis: von ganz klein bis ins große gedacht vom Einzelnen bis zu Systemen

Workshops praktisch die Welt erfahrbar m.

Kurse, Fortbildungen

die Träger müssen Grundlagen kennen

Beh. + Nicht-B. + Unter-einander Bedarf

Welchen konkreten Bedarf sehen Sie in dem Handlungsfeld?

Gesellschaft ist sehr akustisch -> Zeitfaktor

Begriffshklärung + Wissen nötig

Signale: Techn. Ausstattung

Grundhaltung!

Ziel: von anderen lernen dem?

direkte Komm. muss möglich sein

für "alle" (Anzahl, Raum, Digitalisier. von Prozess)

Vernetzung + Koop. verlässl. ES ist alles da + dann kann ich kommen

+ Sponsoren mit + ohne Beh. + Verantwortliche

Handlungsfeld: Bewusstseins-Bildung

VISION: in jeder Einrichtung Raum inklusiv gearb. werden

für MitarbeiterInnen

Wissen muss gelehrt + gefestigt werden

Zusammenarbeit für mehr Barrierefreiheit

Was können Sie dazu beitragen?

Anmelden: Formular für alle Beh. -> Muster mit KI & Avatare (universelle Design nach verbessern!)	Wachstühen Sichtbar werden Infos steuern über Großveranstalt. berichten
Checklisten/Leitfäden: was wird gebracht, wenn... je früher, desto besser Begegnung...	Behördenzusammenarbeit mit Leitfäden unbekannt Bedarfe erheben oft + viel berichten... auf allen Ebenen

Nicht sichtbar: was ist neu: was ist alte ich über!

Bewusstseinsbildung findet statt durch Begegnung, Wissen/Fortbildung, Information. Daher ist Vernetzung und Kooperation so wichtig. Es gibt gute Beispiele, von denen man lernen kann und viele Ideen! Ziel ist, die Veränderungen in Strukturen zu verankern!





# Besuchen Sie auch gern unsere Homepage – Fortschreibung des Aktionsplans

**Landratsamt München** Suche Vorlesen Leichte Sprache Kontakt

Landkreis München > Themen > Chancengleichheit > Leben mit einer Behinderung > Aktionsplan UN-BRK

## Aktionsplan UN-BRK

### Aktionsplan für die Belange von Menschen mit Behinderung – Mit uns auf den Weg zu einem inklusiven Landkreis!

Der Landkreis München mit seinen 27 Gemeinden und 2 Städten ist Heimat von über 39.000 Menschen mit einer Behinderung. Der Aktionsplan für die Belange von Menschen mit Behinderung im Landkreis München stützt sich auf die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossene UN-Behindertenrechtskonvention (2006), die Deutschland 2009 ratifizierte.

Zur Umsetzung der Konvention im Landkreis München verabschiedete der Kreistag im Dezember 2015 den ersten Aktionsplan für die Belange von Menschen mit Behinderungen (siehe Downloads). Dieser Aktionsplan ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft.

- Themen
  - Chancengleichheit
  - Leben mit einer Behinderung
  - Special Olympics: Host Town Program
  - Alle inklusive? – Veranstaltungen barrierefrei planen
  - Aktionsplan UN-BRK**
  - Beauftragte für Menschen mit Behinderung

Quelle: <https://www.landkreis-muenchen.de/themen/chancengleichheit/leben-mit-einer-behinderung/aktionsplan-un-brk/>



Machen Sie gerne Werbung für die nächste Veranstaltung und verteilen Sie unseren Flyer weiter.

## SAVE THE DATE - Folgeveranstaltung

Datum: 03.07.2024

Uhrzeit: 13:00 – 17:00 Uhr

Ort: St. Elisabeth Planegg  
Bahnhofstraße 14  
82152 Planegg



# Danke für Ihre Teilnahme, Unterstützung und die wertvollen Erfahrungen!



Zum Abschluss unsere Feedbackrunde (Reflexion), um Anregungen und Verbesserungen erfolgreich umzusetzen.





# Danke für Ihre Teilnahme, Unterstützung und die wertvollen Erfahrungen!



Nur mit Ihrem persönlichen, beruflichen, fachlichen Know-How und dem gemeinsamen Austausch, können wir Lösungen finden.